



FOTO: HELEN WEISS

Aus Hölzern wie dem der Eiche sind in den Harry Potter-Geschichten die Zauberstäbe gefertigt.

Zauberholz und Hexenkraut

Die magischen Pflanzen in Harry Potters Welt sind nicht nur blühende Fantasie. Einige von ihnen haben einen ganz realen Bezug zu unserer Botanik. Eine Entdeckungsreise, nicht nur für Kinder.

von Helen Weiss*



Die Alraune

Dicke Ohrenschützer müssen sich Harry Potter, Hermine, Ron und ihre Klassenkameraden im Kräuterkundeunterricht bei Professor Sprout aufsetzen. Denn junge Alraunen umzupflanzen ist nicht ganz ungefährlich. Die Wurzeln, welche äusserst hässlichen Babys ähneln, brechen in markerschütterndes Geschrei aus, kaum werden sie aus der Erde gezogen. In unserer realen Welt kann man zwar eine Alraune aus der Erde ziehen, ohne gleich umzufallen. Doch die Form der Wurzel erinnert tatsächlich an ein kleines Männchen. Die Autorin Joanne K. Rowling charakterisiert in der erfolgreichen Fantasy-Serie nicht nur Zentauren

und Riesen trefflich, sondern weiss auch die Flora mit zum Teil magischen Eigenschaften auszustatten. Neben den greisenhaften Alraunen-Kindern tummeln sich auch eine peitschende Weide, fangzähnlige Geranien oder eine hungerrige Teufelsschlinge in der siebenteiligen Saga rund um den Zauberlehrling. Viele der beschriebenen Pflanzen scheinen auf den ersten Blick ganz der Fantasie entsprungen.

Eigensinnige Wesen

Doch dass Joanne K. Rowling ihre Geschichte nicht ganz so unbedarft zu Papier brachte wie vermutet, sieht man, wenn man sich etwas intensiver mit der



Stechpalme für Harrys Zauberstab ...



... aromatische Weinrebe für Hermine



.... für Ron zähes, biegsames Eschenholz



... und Lord Voldemort zaubert mit Eibenholz

Flora rund um die Zauberschule Hogwarts beschäftigt. «Die Autorin ging hinsichtlich der Botanik sehr sorgfältig vor», urteilt Marianne Schmitt, Gartenpädagogin im Botanischen Garten Bern. «Viele in den Büchern erwähnte Pflanzen galten auch bei uns lange als so genannte Hexenpflanzen.» Doch auch in Pflanzen, deren Vorkommen zu Recht angezweifelt werden darf, findet man Ähnlichkeiten mit der realen Welt. So ist es etwa nicht erstaunlich, dass der Baum, der sich mit seinen Ästen verteidigt, wenn man ihm zu nahe kommt, eine Weide ist. Weiden galten bereits im Altertum als Bäume der Hexen und Geister, die – als eigensinnige Wesen – den Menschen Schaden zufügen konnten.

Affodill für einen tiefen Schlaf

Auch die Kräuter und Wurzeln, welche in den Kellergewölben von Hogwarts

zum Brauen von Zaubertränken benutzt werden, sind trotz ihrer eigenartigen Namen zum Teil in der Welt der Muggel zu finden. So etwa der Affodill: Die Wurzeln der Pflanze werden in Band eins für die Zubereitung des «Tranks der lebenden Toten» verwendet. Ein Tropfen dieses Tranks lässt auch den aufgewecktesten Zauberer tief und fest schlafen. Wenn der Trank falsch zubereitet wird, verursacht er einen so tiefen Schlaf, dass der Trinkende nicht wieder erwacht. Der Affodill, eine lilienartige Pflanze, galt schon bei den alten Griechen als Trauerpflanze, die den Übergang in die Unterwelt erleichtern sollte.

Die Pflanze mit dem lateinischen Namen *Asphodelus* wächst laut der griechischen Mythologie im Asphodeliengrund, einem Ort zwischen dem Elysium und dem Tartaros, wo die Toten als Schatten hausen.

Frischfleisch für Pflanzen

Von der Botanik inspirieren lassen hat sich Rowling auch bei der Blutblaseschote: Die Schote ist Bestandteil der von den Weasley-Zwillingen entwickelten Nasch- und Schwänz-Schleckereien, aber auch Zutat für blutungsfördernde, magische Mixturen. Der Blasenschotenbaum (*Sacoglottis amazonica*) wächst auch in unserer Welt und ist – wie aus der lateinischen Bezeichnung hervorgeht – in Südamerika beheimatet. Der immergrüne Baum ist allerdings gänzlich ungefährlich: Auch wenn seine Früchte aussehen wie Handgranaten, lösen sie beim Verzehr kein unstillbares Nasenbluten aus, wie dies Harry Potters Quidditch-Kollegin Katie Bell im Band fünf widerfahren ist.

Auch Pflanzen wie die Teufelsschlinge oder die fangzähnlige Geranie, die sich von Fleisch ernähren, sind in der Bota-



Harry Potter: zauberhafte Botanik

nik durchaus bekannt – natürlich in weit kleinerer Form. So lässt etwa die fleischfressende Venusfliegenfalle (*Dionaea muscipula*) ihre Fangfallen blitzschnell zuschnappen, wenn sich eine Ameise oder Mücke in ihre Nähe wagt. Der Fangmechanismus ist mit einer Dauer von nur 100 Millisekunden eine der schnellsten Bewegungen im Pflanzenreich.

Giftige Eibe

Von der Autorin mit Bedacht gewählt sind auch die Holzarten, die auf Hogwarts für Zauberstäbe verwendet werden. So sind jene von Harry (Stechpalme), Hermine (Weinrebenholz) und Ron (Eschenholz) von jeweils dem Baum, der nach dem keltischen Baumkalender zu ihrem Geburtstag gehört. «Es ist toll, wie gut Rowling die Holzarten für die Zauberstäbe eingesetzt hat», sagt Marianne Schmitt, die am Botanischen Garten Bern den Kurs «Zaubergarten» für Kinder anbietet und dabei auch die Bäume, aus denen die Zauberstäbe gefertigt sind, vorstellt. Die Stechpalme etwa gilt als heilig, wie auch ihr englischer Name «Holly» andeutet. Sie soll Böses abwenden, weshalb sie im Winter, vor allem um die Weihnachtszeit, für festliche Dekorationen genutzt wird.

«Die Reaktion der Kinder auf den eher kleinen Baum ist jeweils spannend zu beobachten», erzählt Schmitt. So könne jedoch vermittelt werden, dass es nicht nur auf die Grösse, sondern eben auch auf die inneren Werte ankomme. Denn das Holz des immergrünen Baums mit stacheligen Blättern und roten Beeren ist zwar biegsam, aber doch sehr hart. Der Zauberstab des Wildhüters Hagrid besteht aus Eiche, was vortrefflich zu dem urchigen Charakter des Halbriesen passt. Lord Voldemorts Zauberstab hingegen ist aus Eibe gefertigt. Die Eibe, auch als Totenbaum bekannt, zählt zu den giftigsten Pflanzen Europas. «Mit einem Zauberstab aus Eibe kann man

also viel Schlimmes anrichten», erklärt Schmitt.

Kinder sensibilisieren

Laut der Gartenpädagogin sind die Harry-Potter-Bücher ein gutes Hilfsmittel, um den Kindern die Welt der Pflanzen näherzubringen. «Gerade für Stadtkinder ist ein positiver Zugang zur Natur schwierig, wenn er nicht von den Eltern gefördert wird.» Auch die Gartenpädagogin Judith Untersee-Angehrn, die am Botanischen Garten St. Gallen Führungen und Kurse zu Märchen- und Giftpflanzen leitet, nutzt die Harry-Potter-Geschichten. «Es ist schön aufzuzeigen, dass nicht alles in Harry Potters Welt reine Erfindung ist, sondern dass einige Pflanzen auch in unserer Welt wachsen.» Zwar nehmen Kinder und Jugendliche die interessantesten Zusammenhänge zwi-

schen der Botanik auf Hogwarts und jener «unserer» Welt selten bewusst wahr, sie sind jedoch ein guter Bezug. «Damit Wissen erfolgreich vermittelt werden kann, braucht es eine persönliche Betroffenheit», so Untersee-Angehrn. Da seien Bezüge wie zum Beispiel die Harry-Potter-Bücher sehr hilfreich.

«Rowling vermittelt den Leserinnen und Lesern eine spannende Welt, auch im Bezug auf die Flora», bestätigt Marianne Schmitt. Ebenso würden die Kinder hinsichtlich der Giftigkeit der Pflanzen sensibilisiert: «Heute ist das Wissen über die Pflanzenheilkunst in der breiten Bevölkerung leider nur noch gering», so Schmitt.

*Helen Weiss ist freie Journalistin und lebt in Basel.

Kurse für kleine Harry-Potter-Fans

Zaubergarten – Wundersame Erlebnisse für kleine Hexen und Zauberlehrlinge

Ein Kinderfreizeitangebot des Botanischen Gartens Bern jeweils am letzten Mittwoch im Monat, 14–16 Uhr. Ab 6 Jahren, Unkostenbeitrag: 10 Franken

25.3.09: Goldrausch in der Pflanzenwelt

29.4.09: Wir fliegen in die Walpurgisnacht

27.5.09: Von Licht- und Farbzaubereien

24.6.09: Der Zaubertrank und sein Geheimnis.

Weitere Veranstaltungen siehe Internetseite unten.

Anmeldung:

Botanischer Garten Bern

Altenbergrain 21, 3013 Bern

Tel. 031-631 49 45

E-Mail: info@botanischergarten.ch

Internet: www.boga.unibe.ch/Kinder&Gartenpaedagogik

«Schule im Botanischen Garten»

St. Gallen:

Auf Wunsch werden Führungen für Kinder und Jugendliche durchgeführt. Angebote aus dem Programm:

- Fleischfressende Pflanzen – ein Rundgang durch den Regenwald im Tropenhaus
- Kräuterseifen und Wiesensalbei – Herstellung von duftenden Seifen, heilsamem Balsam und Zahnpulver
- Giftpflanzen – bezaubernd schön
- Von Heilpflanzen und Gewürzen – Rundgang durch den Gift- und Heilpflanzen-garten

Anmeldung und weitere Informationen:

Botanischer Garten St. Gallen

Stephanshornstrasse 4, 9016 St. Gallen

Tel. 071-288 15 30

E-Mail: botanischer.garten@stadt.sg.ch

Internet: www.stadt.sg.ch/home/bau_und_planung/botanischer_garten